Marie - Mary

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-504667

Nutzungsbedingungen

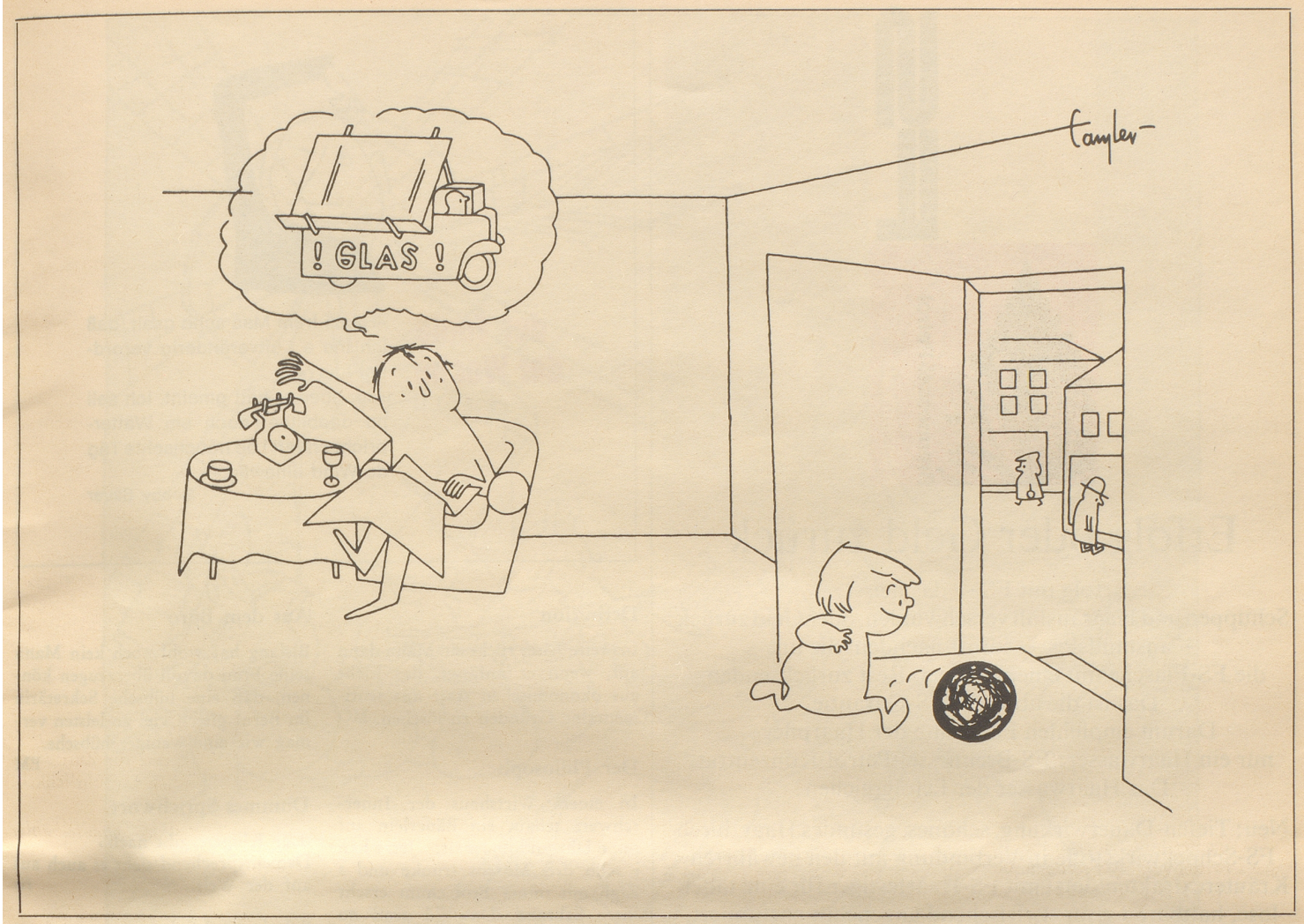
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



An kleinen, davon seitlich abstehenden Armen aus vibrierenden Spiralfedern sind Gummiplastiken, verkleinerte Hände darstellend, angebracht, deren Zeigefinger beim Gehen der Trägerin unaufhörlich aber zierlich – um nicht zu sagen: anmutig bedeutungsvoll – an die Schläfen tippen. Diese Händchen sind mit Handschuhen überzogen, deren Farbe je nach Tageszeit variiert, stets aber mit der Farbe der Plastik-Fußbehälter korrespondiert oder kontrastiert. Wie de Carcaçonne den Modejournalisten verriet, soll im Frühjahr, spätestens im Sommer, auch wieder einmal die Schnudernase in Mode kommen...

Wer mir bis hierher gefolgt ist, wird sich einer gewissen Skepsis nicht mehr erwehren können. Er hat recht. Was ich da oben schrieb, ist erstunken und erlogen, wenn auch nicht so ganz sicher als unmöglich zu bezeichnen. Wenigstens schien *mir* das so, nachdem ich mir folgende anregende Mitteilung zu Gemüte geführt habe:

‹Bügelbrett›
contra weibliche Linie

(UPI) Im krassen Gegensatz zu den bisher gezeigten Frühjahrsmode-Kollektionen, die im allgemeinen Taille und Büste betonen, will der Pariser Couturier Courrège die weibliche Figur kaschieren. Seine für den Garçonne-Typ entworfenen Modelle vermeiden auch nur die Andeutung von Busen oder Hüfte. Dafür zeigten Courrèges Mannequins aber die Knie – und noch zehn Zentimeter Bein darüber. Seine Kollektion erstrahlte in blendendem Weiß und wurde in einem schneeweißen Marmorsaal mit heißer Jazzmusik vorgeführt. Besonders auffällig war ein weiß-orange quergestreiftes Kleid mit Jacke, das von den Schultern gerade herabhing und in der Hüfte mit einem lose geschlungenen Gürtel getragen wurde. Das Mannequin trug dazu knöchelhohe weiße Schuhe, die die Zehen frei ließen. Damit scheint das Problem gelöst, wie man am Strand den Sand aus den Schuhen schüttelt ... *Widder*

Marie – Mary

Marie, obwohl als Schülerin schon Dame,
versagte. Allerdings im Rechnen bloß.
Bis da ein Mann erschien aus der Reklame
und mit ihr rechnete. Er fand sie groß.

Er stand um sie herum, photographierte.
Entwickelte, was nicht entwickelt war.
So etwas braucht es für die Illustrierte.
Es braucht die Mary. Braucht den neuen Star.

Wir leben ja in unsrer Zeit, der raschen,
als eigne Väter nicht. Wir sind nur Kind.
Drum neigen wir zu den geringen Maschen.
Auch wenn sie – falsch gerechnet – teuer sind.

Brusa